



Bildquelle: © sdecoret - stock.adobe.com

Zukunftskongress >

NEUSS.DE

# Zukunft von Wirtschaft und Arbeit in Neuss

Transformation durch Digitalisierung, Struktur- und Klimawandel

Dokumentation des Zukunftskongresses am 10. Juni 2022

# Impressum

## **Auftraggeber**

Stadt Neuss  
Amt für Wirtschaftsförderung  
Oberstraße 7-9  
41460 Neuss

## **Auftragnehmer**

STADTGUUT  
Große Beckstraße 25  
44787 Bochum  
buero@stadtguut.de  
www.stadtguut.de  
0234 79628401

Bearbeitung:  
Prof. Yasemin Utku  
Stephan Gudewer  
Thorsten Schauz Ellsiepen  
Gereon Schmelter  
Paul Schubert

Fotos: Sebastian Becker  
Graphic Recording: Christoph Illigens

Stand: Juli 2022

# Inhaltsverzeichnis

Anlass, Ziel und Ablauf des Zukunftskongress	5
Die Ausstellung	7
<b>Die wirtschaftliche Zukunft der Stadt Neuss</b>	<b>9</b>
Wirtschaft und Arbeit in Zeiten der Transformation – Krisen, Trends und Zukunftsperspektiven	11
Novesia – Ubi stamus, quo imus?	13
Wirtschaftsstandort Neuss – Bereit für die Zukunft?	14
<b>Zukunftsstrategien I: Digitale Zukunft, Fachkräftemangel und Präsenzkultur</b>	<b>17</b>
Segen oder Fluch – die digitale Zukunft im Zeichen von Industrie 4.0, Internet der Dinge und KI	19
Fachkräftemangel? Abschied von der Präsenzkultur? – Wo geht die Reise hin?	23
<b>Zukunftsstrategien II: Energiewende und Klimaneutralität</b>	<b>27</b>
Wege zur klimaneutralen Produktion – zukunftsfähig oder abgehängt?	29
Best Practices von Neusser Unternehmen	30
<b>Zukunftsstrategien III: Smart City und Gewerbeflächenentwicklung</b>	<b>33</b>
Digitalisierung und Smarte Stadtentwicklung	35
Ende des Flächenfraßes – und nun? Wie kann Neuss seine Wirtschaftskraft erhalten	39
Schlussrunde	43
Anhang	44



# Anlass, Ziel und Ablauf des Zukunftskongresses

Gemeinsam an der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Neuss zu arbeiten, einzuschätzen, wo die Stadt und ihre Unternehmerschaft heute schon stehen und Handlungsansätze für eine positive wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung zu entwerfen; dafür kamen mehr als 80 Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft am 10.06.2022 im Zeughaus der Stadt Neuss beim Zukunftskongress zusammen.

Ziel des Zukunftskongresses war es, erste Ideen und Grundlagen einer wirtschaftsstrategischen Agenda für die kommenden Jahre zu erarbeiten und darüber zu diskutieren. Dabei galt es, die Chancen und transformativen Kräfte wichtiger Zukunftsthemen wie der Digitalisierung oder des Struktur- und Klimawandels zur Entwicklung der Stadt Neuss und der Neusser Wirtschaft zu nutzen.

Ausgehend von einem einleitenden Überblick zu Zukunftsthemen und Entwicklungsvoraussetzungen in Neuss wurden dazu Zukunftsstrategien mit Fokus auf verschiedene Themenschwerpunkte bearbeitet. In drei Programmblöcken mit Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops wurde ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Trends der Status quo aufgezeigt und evaluiert sowie in den Arbeitsphasen und Podiumsdiskussionen mit Blick auf mögliche Handlungsansätze diskutiert. Zudem erstellte der Graphic Novelist Christoph Illigens live eine Graphic Novel, in welcher er Schlüsselerkenntnisse und Ergebnisse der Programmblöcke visualisierte.

Zeit	Programm
	<b>DIE WIRTSCHAFTLICHE ZUKUNFT DER STADT NEUSS</b>
9.15 – 10.00 Uhr	<b>Wirtschaft und Arbeit in Zeiten der Transformation – Krisen, Trends und Zukunftsperspektiven</b> (Vortrag)
10.00 – 10.30 Uhr	<b>Novesia – Ubi stamus, quo imus?</b> (Vortrag)
10.30 – 11.15 Uhr	<b>Wirtschaftsstandort Neuss – Bereit für die Zukunft?</b> (Podiumsdiskussion)
	<b>ZUKUNFTSSTRATEGIEN I: DIGITALE ZUKUNFT, FACHKRÄFTEMANGEL UND PRÄSENZKULTUR</b>
11.30 – 13.00 Uhr	<b>Segen oder Fluch – die digitale Zukunft im Zeichen von Industrie 4.0, Internet der Dinge und KI</b> (Workshop) <b>Fachkräftemangel? Präsenzkultur? – Wo geht die Reise hin?</b> (Workshop)
	<b>ZUKUNFTSSTRATEGIEN II: KLIMANEUTRALITÄT UND ENERGIEWENDE</b>
14.00 – 14.30 Uhr	<b>Wege zur klimaneutralen Produktion – zukunftsfähig oder abgehängt?</b> (Vortrag)
14.30 – 15.30 Uhr	<b>Best Practices von Neusser Unternehmen</b> (Unternehmenspanel)
	<b>ZUKUNFTSSTRATEGIEN III: SMART CITY UND GEWERBEFLÄCHENENTWICKLUNG</b>
15.45 – 17.15 Uhr	<b>Digitalisierung und Smarte Stadtentwicklung</b> (Workshop) <b>Ende des Flächenfraßes – und nun? Wie kann Neuss seine Wirtschaftskraft erhalten?</b> (Workshop)
17.15 – 18.00 Uhr	<b>Schlussrunde</b> (Podiumsdiskussion)



# Die Ausstellung

Begleitend zum Zukunftskongress wurden als thematischer Einstieg im Rahmen einer Posterausstellung Daten, Fakten und Wissenswertes zum Wirtschaftsstandort der Stadt Neuss wiedergegeben. Dabei hatten die Teilnehmenden über den Tag hinweg die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen interaktiv über Post-its aufzuschreiben oder ihre Einschätzung mittels Klebepunkten abzugeben.

## Wie sind Ihre Erwartungen für die Zukunft von Wirtschaft und Arbeit in Neuss?

Um den Zukunftserwartungen eine räumliche Perspektive zu geben, konnten die Teilnehmer\*innen auf einem Stadtplan ihre Einschätzung zur Entwicklung „vor Ort“ abgeben. Dabei wurde deutlich, dass die Beteiligten überwiegend positiv in die Zukunft der Gesamtstadt blicken.

## Welche Branchen sind besonders wichtig für die Zukunft der Stadt Neuss?

Mit der Vergabe von Punkten konnten die Teilnehmer\*innen ihre Bewertung dazu abgeben, welche bis zu drei Branchen aus ihrer Sicht besonders wichtig für die Zukunft der Stadt Neuss sind. Das auch heute schon bedeutende verarbeitende Gewerbe wurde dabei auch weiterhin als wichtiges Standbein gesehen und am häufigsten markiert. Daneben wurden auch das Erziehungs-, Unterrichts-, Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Logistik und die IT-Branche als wichtige Zukunftsbranchen hervorgehoben.

## Welche Qualitäten zeichnen Neuss als Wirtschaftsstandort für Sie aus?

Vor allem die gute Anbindung, die gut vernetzte Lage im Rheinland und in der Metropolregion Rhein-Ruhr, der Neusser Hafen als „Tor zur Welt“ und die direkte Verbindung der Stadt zum internationalen Handel wurden als besondere Qualitäten hervorgehoben. Überdies besitze die Stadt die richtige Größe für kurze Kommunikationswege, da „jeder jedem“ aufgrund der Größe der Stadt früher oder später „über den Weg laufen würde“, wie die Teilnehmenden notierten.

## Welche Impulse wünschen Sie von der Wirtschaftsförderung für die Zukunft der Stadt Neuss?

Mit Blick auf die Wünsche für die Tätigkeit der Wirtschaftsförderung zeichneten sich verschiedene Schwerpunkte ab: Neben der Beratung, Förderung und Unterstützung junger Start-Ups, Kreativer und Freiberufler beim Aufbau ihres Unternehmens in Neuss wurde auch dem Aufbau von Kommunikationsnetzwerken zwischen Unternehmen, der Wissenschaft und der Stadtgesellschaft hohe Bedeutung beigemessen. Zusätzlich solle die Wirtschaftsförderung Unternehmen beim Setzen und Umsetzen visionärer Ziele in den Bereichen eines nachhaltigen Wirtschaftsmodells unter Einsatz zukunftsfähiger Technologien unterstützen. Dafür gelte es auch, geeignete Experimentierräume zu schaffen.



# Die wirtschaftliche Zukunft der Stadt Neuss

Ausgehend von einem Vortrag des Zukunftsforschers Klaus Burmeister, der zunächst einen übergeordneten Blick auf Themenfelder und Aussichten für Wirtschaft und Arbeit richtete, widmete sich der Kongress anschließend den lokalen Perspektiven in Neuss. In einem zweiten Vortrag wurden die Ergebnisse einer kleinräumigen Wirtschaftsanalyse vorgestellt, um anschließend die lokalen Zukunftsperspektiven vor dem Hintergrund globaler und übergeordneter Trends und Transformationsprozesse zu diskutieren.





Wirtschaft und Arbeit in Zeiten der Transformation  
 Ausschnitt Graphic Recording

# Wirtschaft und Arbeit in Zeiten der Transformation – Krisen, Trends und Zukunftsperspektiven



„Wir sind in einer Gestaltungsdekade.“ Mit dieser positiven Einschätzung eröffnete Klaus Burmeister, Zukunftsforscher und Gründer der Z\_punkt The Foresight Company, den ersten Vortrag des Zukunftskongresses. Ausgehend vom Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und der damit verbundenen von Olaf Scholz ausgerufenen Zeitenwende, zeigte Burmeister aktuelle Krisen, Trends und Zukunftsperspektiven von Wirtschaft und Arbeiten im Kontext der gesellschaftlichen Transformationsprozesse auf.

Nach Einschätzung Burmeisters verdeutlichen solche Ereignisse und Krisen die besondere Dynamik des aktuellen Weltgeschehens. Zentrale Bedeutung haben zudem Themen wie der Klimawandel, aber auch die voranschreitende Digitalisierung von Arbeits- und Fertigungsprozessen. Diese Themen gelte es bei allen Entscheidungen mitzudenken und im Veränderungsprozess einen „Rhythmus“ zu finden, auf den sich alle gesellschaftlichen Bereiche und Akteur\*innen einstellen können.

Zu den Aufgaben einer in die Zukunft gerichteten städtischen Wirtschaftsförderung gehöre es dabei, verstärkt als Netzwerkknüpfer und weniger als Immobilien- und Flächenvermittler aufzutreten. Denn die „Wirtschaft der Zukunft ist nicht mehr in Beton gegossen, sondern in Digitalen Netzen und Datenclouds verankert“, so Burmeister. Wie eine Transformation auf regional-lokaler Ebene gelänge, zeigte der Zukunftsforscher anhand folgender vier Transformationspfade auf:

## 1. Innovativ

Innovationen entstehen dort, wo der Stadtgesellschaft Räume für Begegnung- und kulturelles Erleben eröffnet werden und wo innovative Köpfe auf junge Menschen treffen: in Bibliotheken, Innovations- und Gründerzentren, FabLabs und MakerSpaces, die als sog. „dritte Orte“ neue Stadtbausteine entstehen lassen. Zudem müsse gerade den Universitäten und Hochschulen mehr Raum für Reallabore gegeben und eine engere regionale Hochschulvernetzung gefördert werden.

## 2. Disruptiv

Radikale Umbrüche zeigen sich derzeit vor allem im Ostdeutschland, stellt Burmeister fest. Ob Tesla in Grünheide oder Intels Chipfabrik in Magdeburg: Viele Projekte zeigten eine Abkehr von der „alten Industrie und ihren Produkten hin zur Produktion von Produkten und Grundstoffen der Industrie 4.0“, fasst Burmeister zusammen. Neben der Ansiedlung von Unternehmen sei daher der Aufbau innovationsfördernder Infrastrukturen von hoher Bedeutung. Vor allem regionale Kooperationen seien eine wichtige Grundvoraussetzung, da auf Umbrüche und Entwicklungen auf lokaler Ebene besonders schnell und effizient reagiert werden könne.

## 3. Kollaborativ

In der vernetzten Zusammenarbeit der Regionen sieht Burmeister die Zukunft der Wirtschaftspolitik. Weniger globale als viel mehr regionale Innovationsökosysteme müssten zukünftig gestärkt werden. Hochschulen, Berufsschulen und Verbände dienen dabei als Verbindungsstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Auch, um den Fachkräftemangel auszugleichen, gälte es, die Ausbildungsstellen der jungen Generationen in städtisch-unternehmerische Kooperationsnetzwerke zu integrieren. Gleichberechtigt und auf Augenhöhe seien so vielfältige positive Synergieeffekte möglich.

## 4. Experimentell

„Um die Menschen aus ihren Routinen zu lösen, die häufig die Transformation verlangsamen und hemmen, sind Experimente wichtig“, so Burmeister. Deswegen gelte es, die Lust am Experimentieren, am Unkonventionellen und scheinbar Neuartigem zu fördern und nicht versiegen zu lassen.



Novesia - Ubi stamus, qui imus  
Ausschnitt Graphic Recording

## Novesia – Ubi stamus, quo imus?



Neuss – Wo stehen wir, wohin gehen wir? Diese Frage stellten Alexander Gaubatz von der Creditreform Rating AG und Dr. Rainer Bovelet von Synergie 2 Kommunikationsforschung und Beratung zu Beginn ihres Vortrages in den Saal. Im Auftrag der Stadt Neuss erstellten die Referenten eine datenbasierte Statusanalyse der kleinräumigen städtischen Wirtschaftsstruktur. Die Statusanalyse ist der erste von drei Bausteinen des Projekts VIA 2040. Projektziel ist die Erstellung einer wirtschaftspolitischen Agenda, die auf Basis verschiedener Datensätze und Modellrechnungen Lösungen für die kommenden Herausforderungen der großen Transformation und des Strukturwandels entwickelt.

Die Ergebnisse zeigten, dass das Geschäftsklima der Stadt Neuss seit 2008 durchweg als positiv zu bewerten sei und auch die Coronakrise nach einem allgemeinen Einbruch im Lockdown 2020 geringere Auswirkungen auf die Wirtschaftskraft der Stadt habe. Dadurch stehe Neuss teils besser da als der Bundesdurchschnitt oder Nachbargemeinden, so Bovelet.

Mittels der Daten aus 24 Beobachtungsgebieten gab Alexander Gaubatz einen detaillierten Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung auf Bezirksebene und konnte darüber Stärken, Schwächen und Risiken bzw. Potentiale für die Gesamtstadt ableiten. Die Krisenfestigkeit der Neusser Wirtschaft liege vor allem an einem heterogenen Branchenmix. Neuss sei als Industrie- und Handelsstandort in den einzelnen Sektoren etabliert, könne aber auch in den Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens gute Zahlen vorlegen.

Die überdurchschnittlich hohe Anzahl junger Unternehmen zeige zudem die Beliebtheit der Stadt als Ansiedlungsort innovationsfreudiger Unternehmen.

Die Daten zeigten jedoch auch offen die Schwächen und Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt auf: So seien vor allem die Gastronomie und Wirtschaftszweige wie Kunst, Unterhaltung und Erholung besonders von der Coronakrise betroffen gewesen. Wie in anderen Kommunen bedürfe es darüber hinaus auch in Neuss, einer Neuausrichtung des stationären Einzelhandels, so der Datenanalyst.

Mit dem Wissen um die Schwächen eröffneten sich jedoch immer auch Potenziale, die Bovelet und Gaubatz vor allem in der Digitalisierung der Wirtschaft, einem Mehr an innovativen Fördermöglichkeiten sowie dem in Anspruch nehmen von Beratungsdienstleistungen im Bereich von Digitalisierungspotenzialen sehen.

Die mikroökonomische Beobachtung mittels verschiedener Daten könne als wichtiges Hilfsmittel und Seismograf der Stadtentwicklung dienen, so Bovelet resümierend.

# Wirtschaftsstandort Neuss – Bereit für die Zukunft?

Neben Klaus Burmeister, Dr. Rainer Bovelet und Alexander Gaubatz nahmen Prof. Dr. Rüdiger Hamm vom Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung, Jürgen Steinmetz von der IHK-Mittlerer Niederrhein, Dr. Jörg Weingarten vom Deutschen Gewerkschaftsbund sowie Andreas Galland von der Wirtschaftsförderung Neuss an der ersten Diskussionsrunde des Zukunftskongresses teil.

Die Neusser Wirtschaft entwickle sich trotz der Krisen seit 2019 positiv, schätzte Jürgen Steinmetz die aktuelle Situation ein. Es gelte jedoch, sich nicht darauf auszuweichen, sondern zu evaluieren, wo die Stärken der Neusser Wirtschaft lägen, diese weiter zu stärken und Schwächen so gut es geht abzumildern. Betont werden müsse zudem auch, so der Geschäftsführer der IHK, dass nicht alle Einflussgrößen auf die wirtschaftliche Entwicklung lokal bestimmt werden könnten. Gerade die rahmengebende Infrastruktur sowie das Planungs- und Genehmigungsrecht und damit einhergehende Verfahrensschritte unterlägen der nationalen Gesetzgebung. Anders sehe dies jedoch bei der Bereitstellung von Flächenverfügbarkeiten aus. Neuss brauche einen „Masterplan Industrie“, der sowohl der Stadt als auch den Unternehmen als Leitplanke und Orientierungshilfe diene.

Einen Perspektivwechsel, vor allem in Bezug auf die sich stark verändernde Industrielandschaft, fordert Dr. Jörg Weingarten: „Was wir brauchen sind gute Einstiegsszenarien, die aufzeigen, wie innovative Prozesse angestoßen werden können und weniger die Erzählung vom Ausstieg oder Abschied der alten Industrie. In regionalen Transformationsnetzwerken könnten diese Einstiegsszenarien auf Augenhöhe mit den relevanten Akteur\*innen entworfen und in den Transformationsprozess implementiert werden.“

Damit ein breiter Dialog zur zukünftigen Ausrichtung der Wirtschaft in Neuss zustande komme, müsse sich die Stadtgesellschaft, die Politik und die Verwaltung klar zur Industrie bekennen, forderte Andreas Galland. „Wir sollten uns freuen, wenn es im Neusser Hafen knattert und stinkt.“

Auf die Ergebnisse der Analyse bezog sich auch Dr. Rainer Bovelet und betonte, dass vor allem die kleinräumige Betrachtung ein feinfühliges Werkzeug zur wirtschaftlichen Entwicklung in den Mikrolagen sei. Soziale Ungleichheiten, die durch den Transformationsprozess ausgelöst würden, könnten dadurch sichtbar gemacht und daraus Handlungsoptionen entwickelt werden.

Prof. Dr. Rüdiger Hamm ergänzte, dass gerade die gesellschaftlichen Auswirkungen der Transformation einer genauen Betrachtung bedürfen. Ein Blick nach Gelsenkirchen sei lohnend. Dort habe man ein Monitoringsystem etabliert, welches die Entwicklungen der Stadt im Sinne der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales betrachte und das städtische Handeln daran ausrichte. Daran anknüpfend griff Herr Weingarten vom DGB die Arbeitsmarktstatistik der Stadt Neuss auf. Diese sähe zwar gut aus, es müsse jedoch die Frage gestellt werden, welche „Qualität und Leistungen die angebotenen Arbeitsplätze aufweisen.“ Gerade in der Logistik würden Arbeitsverträge geschlossen, die keiner Tarifbindung mehr unterlägen und teils prekäre Arbeitsverhältnisse nach sich zögen.

Die Frage, ob Neuss ein attraktiver Standort für junge Unternehmen und Start-Ups sei, beantwortete Herr Galland mit einem „Ja“, betonte jedoch, dass die Stadt auch „herkömmliche Unternehmensgründungen außerhalb der Start-Up Wirtschaft“ weiterhin stark unterstütze. Ziel der Wirtschaftsförderung sei es, alle Gründer\*innen auf ihrem Werdegang und über einen langen Zeitraum hinweg zu begleiten. Der Lokalfaktor kleinerer Städte sei attraktiv für junge Unternehmen, stimmte Steinmetz zu. Dadurch, dass man sich vom Wochenmarkt oder Veranstaltungen kenne, entstände ein viel engerer Austausch und kürzere Wege als in den großen Metropolen Düsseldorf und Köln, in denen es häufig „anonymer zugehe“.

Abschließend gefragt, welchen Rat die Experten der Stadt Neuss mitgeben möchten, betonte Herr Gaubatz die Wichtigkeit einer attraktiven Innenstadt sowie eine Stärkung des Einzelhandels. Herr Hamm wies zudem darauf hin, dass bei der Digitalisierung die ältere Generation mitgedacht werden müsse. „Anwendungsbarrieren und Ängste abbauen und den Nutzen für die Bevölkerung heraus(zu)stellen“ seien wichtige Voraussetzungen für den Fortgang der Digitalisierung.

Die wirtschaftliche Stärke der Stadt Neuss liege an einem breiten Branchenmix. Diesen gelte es weiter zu fördern, resümierte Herr Steinmetz und regte eine verstärkte Diskussion über die Chancen des Strukturwandels im Rheinischen Braunkohlerevier an.

Die Transformation als Chance sehen, alle mitnehmen und eine positive Vision der Zukunft auf allen Ebenen vermitteln und verankern, das gab Dr. Rainer Bovelet der Stadt Neuss mit, denn „nur gemeinsam sind wir stark.“





# Zukunftsstrategien I: Digitale Zukunft, Fachkräftemangel und Präsenzkultur

Zwei Themenfelder wurden für die erste Workshoprunde aufgerufen: Industrie 4.0, Internet der Dinge und KI sowie Fachkräftemangel und Präsenzkultur. Eingeleitet wurden die jeweiligen Arbeitsphasen mit Experteninputs. In den anschließenden Diskussionsrunden wurde anhand zweier Leitfragen zunächst der Blick auf die derzeitige Situation in Neuss gerichtet, um daran anschließend Ideen für Handlungsansätze zu sammeln.





# Segen oder Fluch – die digitale Zukunft im Zeichen von Industrie 4.0, Internet der Dinge und KI



„Fit für die Zukunft?“ Mit dieser Einstiegsfrage eröffnete Prof. Dr. Gregor Schiele von der Universität Duisburg-Essen seinen Input zum Workshopthema der digitalen Zukunft. Beim Internet der Dinge sammeln Sensoren z.B. in einem Fertigungsprozess Daten und senden diese mittels sog. Edge-Geräte in eine Datencloud. Die so generierten Daten können dann zur Prozessoptimierung genutzt werden. 29 Milliarden Geräte sind bis heute schon mit dem Internet verbunden. Schwerpunkte der zukünftigen Anwendung sieht Schiele vor allem in Bereichen wie Smart Home, Logistik, der Industrie 4.0 und dem Internet of Medical Things. Trendbereiche im Themenfeld des Internets der Dinge seien vor allem die Bereiche Sensorik, Edge-Computing, Cybersicherheit, neue Funkstandards wie dem 5 und 6 G-Netz, sowie Wearables wie Smartwatches oder Fitness-tracker.

Die Anwendungsgebiete für künstliche Intelligenz liegen in der Entwicklung automatisierter Argumentationssysteme, maschineller Übersetzung und intelligenter Bild- sowie Spracherkennung. Wichtig seien laut Schiele ein realistischer Blick auf die Technik: gerade bei komplexen Aufgaben sei die Anwendung noch fehleranfällig und müsse mit großen Datenmengen gespeist werden, was einen hohen Zeit- und Kostenaufwand bedeute. Darin sieht Prof. Dr. Schiele jedoch auch eine Chance: neben einer höheren Effizienz, stehe vor allem die Wiederverwendbarkeit von „Lernsystemen“ im Vordergrund der KI-Trends. Ein weiterer zentraler Punkt sei es zudem, die Technik erklärbar zu machen



und künstliche Intelligenz ethikgeleitet einzusetzen. Eine Grundvoraussetzung von KI-Systemen, so der Wissenschaftler, sei deshalb der „gesunde KI-Verstand“.

Mit einem Appell von Cisco-Chef John Chambers führte Prof. Linus Schleupner von der Rheinischen Fachhochschule in seinen anschließenden Vortrag mit dem Themenschwerpunkt Industrie 4.0 ein: „Vierzig Prozent aller Unternehmen, die neue Technologien und Entwicklungen nicht in ihrem Ablauf integrieren, werden in den nächsten Jahren vom Markt verschwinden.“ Industrie 4.0 habe dabei das Ziel, klassische Industriezweige mittels intelligenter Fabriken (sog. smart factories) ressourceneffizienter, ergonomischer und wandlungsfähiger umzugestalten.

Wichtig sei vor allem die Erkenntnis, dass die Entwicklung klassischer Gewerbe zu Betrieben der Industrie 4.0 nicht in einem Gesamtpaket gekauft werden könne, sondern der zentrale Stellhebel des Umgestaltungsprozesses selbst sei.

Heutige Unternehmen erkennen zwar an, dass die Digitalisierung stattfände, sähen sich aber vor allem mit dem Fehlen geeigneter Fachkräfte konfrontiert. Schnellere Innovationszyklen, eine Zunahme komplexer Lösungen sowie eine firmeninterne Sicherheitsstruktur, die sich gegen Cyber-Angriffe und Industriespionage wehren könne, seien weitere wichtige Punkte auf der Agenda zur Industrie 4.0, so Prof. Schleupner.

## Wo steht Neuss derzeit in Bezug auf die Themen Industrie 4.0, dem Internet der Dinge und künstlicher Intelligenz?

Eine zentrale Erkenntnis des Workshops war, dass die Ausbildung von spezifischen Fachkenntnissen in den Neusser Schulen und Hochschulen weiter vorangetrieben werden müsse. Die aktuell wichtigste Aufgabe der Neusser Bildungspolitik sei das Vorantreiben von Digitalisierungsprozessen in den Schulen, um zukünftige Fachkräfte im Sinne eines „digitalen Denkens“ auszubilden. Dafür bedürfe es an den Bildungsorten einer entsprechenden Ausstattung, die jedoch in Teilen noch fehle.

Vor allem das Themenfeld der Industrie 4.0 benötige eine erweiterte Betrachtungsweise. Zwar sei der lokale Blick wichtig, jedoch müssten die Abläufe hier noch stärker in ein Gesamtsystem eingebettet werden. Im Unternehmen bedürfe es einer konsequenten Fortbildung der Führungskräfte; die Personalauswahl müsse an der Digitalkompetenz der Bewerber ausgerichtet werden.

Weitere Diskussionspunkte der derzeitigen Situation in Neuss waren die Auskömmlichkeit der Datenkapazität sowie teils geringe Geschwindigkeiten der Datenverbindung in Wohn- und Mischgebieten auf Neusser Stadtgebiet. Auch städtische Dienstleistungen gelte es weiter auszubauen. Hier sei noch Aufholbedarf seitens der Verwaltung nötig.

„Die Daten sind schon da, nur die Verknüpfung und fehlende Schnittstellen erschweren die Verwendung dieser im Sinne des Internet der Dinge“. Hinzu käme zudem die „Angst vor Veränderungen“ stellten die Workshopteilnehmer\*innen abschließend fest.

## Was muss getan werden, um die Themen Industrie 4.0, das Internet der Dinge und künstliche Intelligenz in Neuss zu fördern?

Damit die Stadt Neuss auch bei den Themen Industrie 4.0, dem Internet der Dinge und künstlicher Intelligenz für die Zukunft gut aufgestellt ist, gelte es, die derzeitige Situation und den Stand der Digitalisierung fundiert zu analysieren und darauf aufbauend die Arbeitsweise und Abläufe der Stadt und in den Unternehmen zu verändern. Nur so ließen sich Schwachstellen in den relevanten Bereichen aufdecken, so die Diskussionsteilnehmer\*innen. Als Vorreiter dafür müsse die Stadtverwaltung ihr Digitalangebot, weiter ausbauen und stadtweite Datenstandards festlegen.

Möglichkeiten für den Einsatz künstlicher Intelligenz in der Verwaltung wurden z.B. in einem Chat-Bot gesehen, an den Bürger\*innen sich auf der Website der

Stadt Neuss bei ersten Fragen hinwenden können. Auch das Bild der „Stadtverwaltung auf dem Laptop“, welches Mitarbeiter\*innen mehr Zeit im Homeoffice ermögliche, wurden als Ansatz präsentiert. Mit solchen Strategien könne auch die Stadtverwaltung als attraktiver Arbeitgeber in der Region punkten.

Einig waren sich die Workshopteilnehmer\*innen zudem dabei, die Industriezweige- und Branchen, die in Neuss schon stark aufgestellt sind, bei ihrem Weg zur Industrie 4.0 zu fördern. Die Diskutierenden wünschten sich von der Stadt deshalb eine Initiative zur Verbesserung des Wissensaustausches unter den Unternehmen mit der Forschung der Gründerszene. Helfen könne dabei z. B. ein jährlich stattfindender „Digitaltag Neuss“, an welchem sich Unternehmen, StartUps und Initiativen der Öffentlichkeit präsentierten und untereinander vernetzen könnten.

Mit Experimentierräumen wie Maker-Spaces, neuen Formaten wie Hackathons zu stadtrelevanten Themen oder auch der Integration eines CoWorking-Space in die Planungen zur Umgestaltung des Wendersplatzes, entwickelten die Teilnehmer\*innen auch räumlich konkrete Ansätze zur digitalen Zukunft der Stadt Neuss. Auch die Idee zum Aufbau eines Technologiezentrums in der Nähe der Hochschulstandorte, wie dies in Dortmund der Fall ist, wurde eingebracht.

Gerade die Einbeziehung der Öffentlichkeit war ein wichtiger Diskussionspunkt. Alle Bürger\*innen der Stadt Neuss müssten von der Digitalisierung und dem Internet der Dinge profitieren und die Neuerungen zu einer Verbesserung ihres Alltags beitragen. Wohnstandort, Geschlecht und vor allem das Alter dürften nicht zu Teilhabeunterschieden oder Ausschluss führen.

Die Themen Industrie 4.0, Internet der Dinge und KI seien heute zudem noch Männerdomänen. Auch hier könne die Stadt Neuss und die Wirtschaftsförderung mit Programmen und Angeboten zur Förderung von Frauen im MINT-Bereich einen wichtigen Beitrag leisten und Impulse setzen.

Den Informationsaustausch zwischen den Schulen, Hochschulen, der Verwaltung und den Bürger\*innen in den Themengebieten der Industrie 4.0, dem Internet der Dinge und künstlicher Intelligenz zu fördern, sich zuhören und dabei vor allem die Datentransparenz in öffentlichen Bereichen zu beachten, darauf einigten sich die Teilnehmer\*innen des Workshops am Ende. Oder wie es eine Teilnehmerin auf den Punkt brachte: „mutig sein“!





Fachkräftemangel? Abschied von der Präsenzkultur?  
Ausschnitt Graphic Recording

# Fachkräftemangel? Abschied von der Präsenzkultur? – Wo geht die Reise hin?



Das Themenfeld „Fachkräftemangel? Abschied von der Präsenzkultur?“ wurde durch einen Input von Prof. Dr. Gottfried Richenhagen vom FOM Hochschulzentrum Neuss eröffnet. Das Thema Fachkräftemangel sieht der Experte für Personalmanagement als ein allgemeines strukturelles Problem unserer Gesellschaft. Aufgrund von fehlender Flexibilität und Zusammenarbeit der relevanten Handlungsträger konnten in den letzten Jahren keine konkreten Lösungsansätze geschaffen werden, um dieses Problem effektiv zu bekämpfen. Generell, so auch für die Stadt Neuss, prognostizierte Richenhagen neben dem Fachkräftemangel zudem einen schwierig zu deckenden Bedarf an Hilfsarbeitenden, welcher bei der Diskussion um den Fachkräftemangel oftmals ignoriert würde.

Bezogen auf das Thema Homeoffice erkannte Prof. Dr. Richenhagen mehrere, sich teilweise entgegenstehende Trends. Einerseits sei, vor allem aufgrund der Corona-Pandemie und sich allgemein ändernden Anforderungen an die Arbeitswelt, die Nachfrage und der Anteil an Homeoffice-Arbeit erheblich gestiegen. Andererseits gäbe es aktuell auch wieder viele Trendbewegungen zurück zur mehr Präsenzarbeit. Laut Prof. Dr. Richenhagen sei zudem das Homeoffice-Potential selbst zu Lockdownzeiten in Deutschland nie vollkommen ausgeschöpft worden.

Nach der Einschätzung gefragt, wie die Workshopteilnehmer\*innen zukünftig den Anteil des Homeoffice an der Gesamtarbeitszeit sähen, ließ sich ein klarer Trend erkennen: zunehmend.

## Wo steht Neuss derzeit in Bezug auf die sich wandelnde Arbeitswelt – insbesondere den Fachkräftemangel und die Präsenzkultur?

In den Gesprächen innerhalb des Workshops zeigte sich, dass das von Prof. Dr. Richenhagen angesprochene Problem des Fachkräftemangels nicht nur auf nationaler Ebene sondern, auch im lokalen Kontext der Stadt Neuss wiederzufinden sei. Die Teilnehmenden beklagten vor allem einen Mangel an Fachkräften in der Industrie, im Handwerk und in etwas abgeschwächter Form auch in der Verwaltung. Konkret wurde für Neuss ein Bedarf an Fachkräften im Ingenieurwesen, im Erziehungswesen sowie bei der Feuerwehr beklagt. Als Gründe für diese Probleme wurde neben der Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Personen im erwerbstätigen Alter unter anderem das schlechte Image von Ausbildungsberufen, vor allem im Bereich Handwerk und der Produktion genannt. Besonders in den Gymnasien sei zu erkennen, wie stark das Interesse an einer Ausbildung in den letzten Jahren gesunken sei. Eine hohe Abbruchquote bei Studierenden sowie lange Studienzeiten seien ebenso Teil des Gesamtproblems.

Bezogen auf das Thema Homeoffice wurden in den Diskussionsrunden vor allem generelle, nicht unbedingt Neuss-spezifische, Vor- und Nachteile besprochen. Die in Neuss arbeitenden Teilnehmenden berichteten jedoch einstimmig über einen starken Anstieg der Homeoffice-Zeit an der Gesamtarbeitszeit. Hierbei wurden die hohe Flexibilität und eine potenziell bessere Work-Life Balance als positiv angesehen. Kritisch hinterfragt wurden die Produktivität, der fehlende Austausch zwischen Mitarbeitenden sowie in einigen Fällen die Eignung der räumlichen Gegebenheiten für das Homeoffice.

## Was muss getan werden, um den Wandel der Arbeitswelt – insbesondere den Fachkräftemangel und die Präsenzkultur – positiv zu gestalten?

Zum Umgang mit dem Fachkräftemangel diskutierten die Teilnehmenden ausführlich über eine Umgestaltung des Ausbildungssystems. Modulare Ausbildungen, Teilausbildungen oder andere flexible Systeme könnten zur Erhöhung der Anzahl an Fachkräften beitragen. Auf diese Problematik habe die Stadt Neuss nur wenig Einfluss, könne jedoch dazu beitragen, eine solche Debatte auf übergeordneter Ebene anzustoßen. Die Verbesserung des Images von Ausbildung und Handwerk hingegen ist auch auf lokaler Ebene möglich. Technische und handwerkliche Berufe sollten auf lokaler Ebene besser vermarktet werden. Kommunale Branding-Strategien könnten, anstelle von isoliertem Employer-Branding, zu einer Verminderung des Fachkräftemangels in Neuss beitragen. Durch eine verbesserte Abstimmung zwischen verschiedenen Handlungsträgern (Kommune, Schule, Arbeitgebende) ließe sich zudem Übergang zwischen Schulzeit und Arbeitsleben effektiver gestalten, z. B. durch die Förderung von Praktika.

In Bezug auf das Thema des Fachkräftemangels wurde zudem von einigen Teilnehmer\*innen auch die Qualität der Arbeitgebenden kritisch hinterfragt. Diese spielen eine zentrale Rolle bei der Anziehung von Fachkräften. Hierbei sei gerade das Thema Homeoffice zentral, da für viele Arbeitnehmende ein Arbeitsplatz ohne diese Möglichkeit unattraktiv sei. Neusser Unternehmen müssten sich an diese wandelnden Anforderungen anpassen, um auf dem Markt weiterhin attraktiv zu bleiben. Zudem wurde angesprochen, dass auf Bundesebene die Zuwanderung von potenziellen Arbeitskräften erleichtert und bürokratische Hürden abgebaut werden müssten.





# Zukunftsstrategien II: Energiewende und Klimaneutralität

Den zweiten Block des Zukunftskongresses eröffnete Dr. Sebastian Weckmann mit seinem Vortrag zu Wegen der klimaneutralen Produktion und der Verwendung von Wasserstofftechnik in der Industrie. Anschließend stellten sechs Neusser Unternehmen sich und ihre Strategien zur Klimaanpassung vor.



SEBASTIAN WECKMANN  
Fraunhofer Institut

# Wege zur Klimaneutralen Produktion

"Das Ziel ist grün  
aber der Weg  
dahin ist farbig"

UMWELT  
KLIMA  
CO<sub>2</sub>  
NEUTRALITÄTEN  
NG  
KULTUR

"WIR SEHEN UNS  
ALS VERURSÄCHER  
UND TEIL D. LÖSUNG..."

"Die Industrie  
ist ein wichtiger  
Stellhebel"

Wir nutzen die  
Ressourcen von  
3 ERDEN



KÖNNEN WIR DAS  
THEMA KLIMANEUTRALITÄT  
WIRTSCHAFTLICH NUTZEN?  
SENKUNG  
des CO<sub>2</sub>



FUSS-  
ABDRUCK: Substitution  
Kompensation  
Mehrkosten

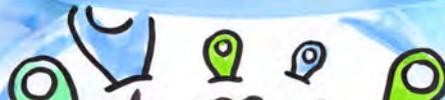
INDUSTRIE  
UND POLITIK SIND  
GEFORDERT!



BETRACHTUNGS-  
SCOPE(S)



H<sub>2</sub> IST AUF  
EINEM  
GUTEN WEG.



Wege zur klimaneutralen Produktion  
Ausschnitt Graphic Recording

## Wege zur klimaneutralen Produktion – zukunftsfähig oder abgehängt?



In seinem einführenden Vortrag zeigte Dr. Sebastian Weckmann vom Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Industrialisierung auf, dass die Deckung des Energiebedarfes von Industrie und Gewerbe ein zentraler Hebel für den Klimaschutz und die Beschränkung der globalen Erwärmung sei. Dabei komme es darauf an, neben der selbst erzeugten oder zugekauften Energie auch die erweiterten Bedarfe der Produktion, z. B. für Transporte oder die Entsorgung anfallender Abfälle, zu berücksichtigen.

Während die Bedeutung der Klimaneutralität für die Unternehmen auch global betrachtet durch die erhöhte Besteuerung von Emissionen stark zunähme, würde diese Entwicklung in den Diskussionen bisher sowohl als Bedrohung der Wettbewerbsfähigkeit als auch als Chance für ein Umdenken wahrgenommen. Um diese Potentiale in den Vordergrund zu stellen, brauche es einerseits eine zielgerichtete Förderung und Unterstützung bei der Netzwerkbildung durch die öffentliche Hand, andererseits eine innovations- und investitionsbereite Industrie, die die Emissionsreduktion priorisiere und so die eigene Transformation vorantreibe.

Die dafür infrage kommenden Maßnahmen könnten unterschiedlichen Kategorien zugeordnet werden. Der direkteste Weg zur Senkung des Treibhausgasausstoßes bestehe durch eine erhöhte Effizienz, so Weckmann. Ergänzend komme der Bezug von erneuerbaren Energien infrage.

Eine dritte Option bestehe in der Kompensation der Emissionen durch entsprechende Ausgleichsprogramme, um die entstehenden Mehrkosten, z. B. durch Emissionsbesteuerung, zu vermeiden. Anhand verschiedener Beispiele etwa für Wasserstoffnutzung in der Industrie, die Umstellung von Produktionsprozessen oder die Gewinnung erneuerbarer Energien wurde deutlich, dass es dabei vielfältige und aufeinander abgestimmte Ansätze brauche, die von den Voraussetzungen der jeweiligen Unternehmen und Branchen ausgehe. Dass dabei auch in Neuss schon heute zahlreiche Best-Practice Beispiele in der Anwendung sind, verdeutlichte das anschließende Unternehmens-Panel.

# Best Practices von Neusser Unternehmen

Zunächst berichteten Dr. Michael Becker von der Produktion von Bauteilen für Wasserstoffantriebe bei der Pierburg GmbH in Neuss und Dr. Dieter Ostermann von neo hydrogen sensors von der Herstellung der für die Wasserstoffnutzung erforderlichen Sensorik und geeigneter Katalysatoren. Ein wichtiges Anwendungsfeld liege dabei in industriellen Prozessen wie der Aluminiumschmelze. Daran anknüpfend erläuterte Oliver Hommel von Aluminium Norf die eigenen Bemühungen zur Senkung des Energiebedarfes durch technologische Innovationen und den zunehmenden Fokus auf Recycling-Aluminium.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Wasserstoff in der Energiewende unterschiedliche Bedeutung haben. Herr Dr. Becker erläuterte, dass wasserstoffbetriebene Fahrzeuge einen wichtigen Beitrag zum Technologiemix in der Verkehrswende leisteten. Gleichzeitig stellte er jedoch auch klar, dass der Einsatzzweck der Wasserstofftechnologie primär in der industriellen Verwendung und weniger im Verkehrsbereich läge. So wüchse bei der neoxid group die Nachfrage vor allem aus der Industrie, wo synthetische Kraftstoffe unter Verwendung von Wasserstoff eine wichtige Brückentechnologie seien.

Auch in der Aluminiumproduktion von Aluminium Norf solle die erdgasgebundene Herstellung perspektivisch durch Wasserstofftechnologien ersetzt werden. Dafür habe man Kooperationen mit Wissenschaft und Hochschulen etabliert. Herr Dr. Weckmann verdeutlichte im Anschluss daran, dass die aktuelle Energiekrise ebenso wie die Debatte um die Klimaneutralität die Nutzung von Wasserstoff stark befeuern. Von der Stadt Neuss wünschten sich die Beteiligten weitere Veranstaltungen und Formate zur Vernetzung sowie pragmatische Unterstützung auch bei der Nutzung der Förderlandschaft. Begrüßt wurde zudem die gezielte Auseinandersetzung mit dem Thema Wasserstoff im Rahmen einer aktuell laufenden Machbarkeitsstudie.

In der zweiten Runde mit Neusser Unternehmen berichtete Dr. Sven Prollius von der Vielfalt der Ansätze zur CO<sub>2</sub>-Einsparung im Multitechnologiekonzern 3M. Der Logistik-Dienstleister Contargo erreiche durch den kombinierten Verkehr mit LKW, Schiene und Schifffahrt erhebliche Einsparungen gegenüber dem direkten LKW-Transport. Der Bezug erneuerbarer Energien und der Einsatz von E-LKWs reduziere zudem den direkten Ausstoß, so Contargo-Geschäftsführer Jürgen Albersmann.

Lisa Engers erläuterte anschließend für die Stadtwerke Neuss ein Projekt zur Optimierung des Energiekonzeptes einer Kläranlage. Durch ein effizientes Blockheizkraftwerk und die Errichtung einer Photovoltaikanlage könne an der Kläranlage Süd inzwischen fast die Hälfte des Strombedarfes durch Eigenerzeugung gedeckt werden.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Themen und Beispiele wies Herr Dr. Weckmann in der anschließenden Gesprächsrunde auf die besondere Bedeutung für die Vermarktung des Standortes Neuss und des innovativen Unternehmensumfeldes vor Ort hin. Die bemerkenswerte Vielfalt der Ansätze verdiene besondere und stärkere Sichtbarkeit. Gerade die im Panel aufgezeigte Bandbreite der Projekte sei wichtig für eine erfolgreiche Strategie auf dem Weg zur Klimaneutralität, erläuterte Dr. Prollius.

Die Erfahrung bei 3M zeige, dass gerade kleinere Projekte die Chance zum Experimentieren böten und als Grundlage für größere und grundsätzlichere Vorhaben dienen. Jürgen Albersmann stellte klar, dass eine CO<sub>2</sub>-neutrale Deckung des aktuellen Energiebedarfs zeitnah nicht möglich sei. Besonders die Umstellung der Binnenschifffahrt stehe noch vor einem weiten Weg. Grund dafür seien vor allem die langen Laufzeiten der Schiffe, die einen breiten Einsatz wasserstoffbetriebener Antriebssysteme verzögere.

Auch bei den Stadtwerken habe sich die Strategie der unterschiedlichen und sich ergänzenden Ansätze bewährt. So wies Lisa Engers unter anderem auf die Beteiligung an der Neusser Machbarkeitsstudie zur Wasserstoffnutzung oder die Ausstattung der eigenen Verwaltungsgebäude mit Photovoltaikanlagen hin. Die CO<sub>2</sub>-Neutralität sei kein Modellprojekt für den Einzelfall mehr, sondern ein etabliertes Ziel für das gesamte Handeln der Stadtwerke. Und auch eine beratende Funktion für Unternehmen sollten die Stadtwerke Neuss übernehmen: Durch die Maßnahmen sei ein breites Wissen und Know-How entstanden, welches Unternehmen zur Verfügung gestellt werden könne. Gerade diesem Schritt wies Dr. Weckmann in seinem abschließenden Statement noch einmal besondere Bedeutung zu: kleine und mittlere Unternehmen seien auf dem Weg zu einer klimaneutralen Produktion auf Unterstützung angewiesen. Der öffentlichen Hand komme in diesem Zusammenhang deshalb sowohl eine fördernde als auch eine fordernde Rolle zu.





*„Smart City ist eine Stadt, in der durch Einsatz innovativer Technologien, vor allem I&K-Anwendungen, intelligente Lösungen für ganz unterschiedliche Bereiche der Stadtentwicklung wie Infrastruktur, Gebäude, Mobilität, Dienstleistungen oder Sicherheit bereitgestellt werden.“*

Quelle: Buzzeit

**ifu**  
Institut für Innovationen  
und Zukunftsforschung

# Zukunftsstrategien III: Smart City und Gewerbe- flächenentwicklung

Das dritte Themenfeld widmete sich zum einen der Digitalisierung und smarten Stadtentwicklung zum anderen dem Spannungsverhältnis zwischen Gewerbeflächenbedarf und dem Ende des Flächenfraßes. Dabei wurden, anknüpfend an Experteninputs, wieder zwei Leitfragen zunächst mit Blick auf die Ausgangssituation und anschließend mit Fokus auf Handlungsansätze diskutiert.





# Digitalisierung und smarte Stadtentwicklung



Smart sei eine Stadt dann, wenn in unterschiedlichsten Bereichen wie der Infrastruktur, auf Gebäudeebene sowie der Mobilität und Dienstleistungen innovative Technologien und intelligente Lösungen zur Anwendung kämen, führte Dr. Jens Libbe, vom Deutschen Institut für Urbanistik in seinen Vortrag ein. Dabei gäbe es unterschiedliche Leitvorstellungen und Ziele, weshalb Städte digitaler werden möchten: von der Steigerung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit über den effizienteren Umgang mit Energie und Ressourcen im Gebäudesektor bis zur Verbesserung von Steuerungs- und Koordinationsprozessen in der Verwaltung und den Bürger\*innendienstleistungen. Bei der digitalen Transformation der Städte seien folgende zentrale Themenfelder zu beachten:

1. Ziele, Strategien und Strukturen
2. Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung
3. Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen
4. Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen

Wie dies konkret umgesetzt werden könne, zeigte Libbe anhand von Beispielen aus den Bereichen Mobilität, Energie, Gesundheit und Datenarchitektur. Wichtig bei der Nutzung datenbasierter Technik im kommunalen Rahmen sei vor allem die Ausrichtung der Technologie auf die Bedürfnisse der Bürger\*innen, was dann gut ge-

länge, wenn Datenstrategien mit Stadtentwicklungskonzepten gekoppelt würden. Zudem müsse in der Kommune und der Bürger\*innenschaft ein robustes Datenverständnis und eine gute Datenkompetenz vorhanden sein. Nur so erführen auch die Schritte der Speicherung, des Austausches und der finalen Verwendung der Daten durch die öffentliche Hand eine breite gesellschaftliche Akzeptanz. Daher sei die Aufstellung eines klaren und transparenten Regelwerkes für den Einsatz digitaler Technologie in der Stadtentwicklung von zentraler Bedeutung.

Welche Faktoren zu einer erfolgreichen Umsetzung des Leitbildes der Smart-City führten, fasste Dr. Jens Libbe am Ende seines Vortrages zusammen: Digitalisierung sei als Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklung zu begreifen und durch eine entsprechende Stabsstelle zu begleiten. In allen Fachbereichen und besonders im Bereich der Bildung gelte es, digitale Kompetenzen auf- und auszubauen. Insgesamt sei eine breite Beteiligung der Bürger\*innen und Unternehmen am Digitalisierungsprozess wichtig, wobei die Möglichkeiten und Vorteile der Digitalisierungsprozesse mittels Zukunftslaboren aufgezeigt werden sollten. Schließlich gelte es, die einzelnen Projekte durch eine fortlaufende Evaluation zu begleiten.

## Wo steht Neuss derzeit auf dem Weg zur „Smart City“?

Allgemeiner Konsens unter den Workshopteilnehmenden herrschte darüber, dass Neuss auf einem guten Weg zu einer Smart City sei. Viele gute Ansätze und Bausteine hin zu mehr Digitalisierung seien heute schon vorhanden und die Stadt sei durchaus mit Smart City-Modellkommunen vergleichbar.

Das im Jahr 2020 gegründete „Kommunale Datenlabor Neuss 2040“ gilt, neben der „Zukunftsmission Digitale Agenda“, hierbei als ein Vorzeigeprojekt. Die intelligente Verknüpfung zahlreicher vorhandener Daten im Datenlabor liefere wichtige Erkenntnisse und Prognosen für die Zukunft der Stadt Neuss. Die allgemeine Bereitschaft der Akteur\*innen für einen Wandel werde zudem durch Veranstaltungen wie dem Zukunftskongress deutlich.

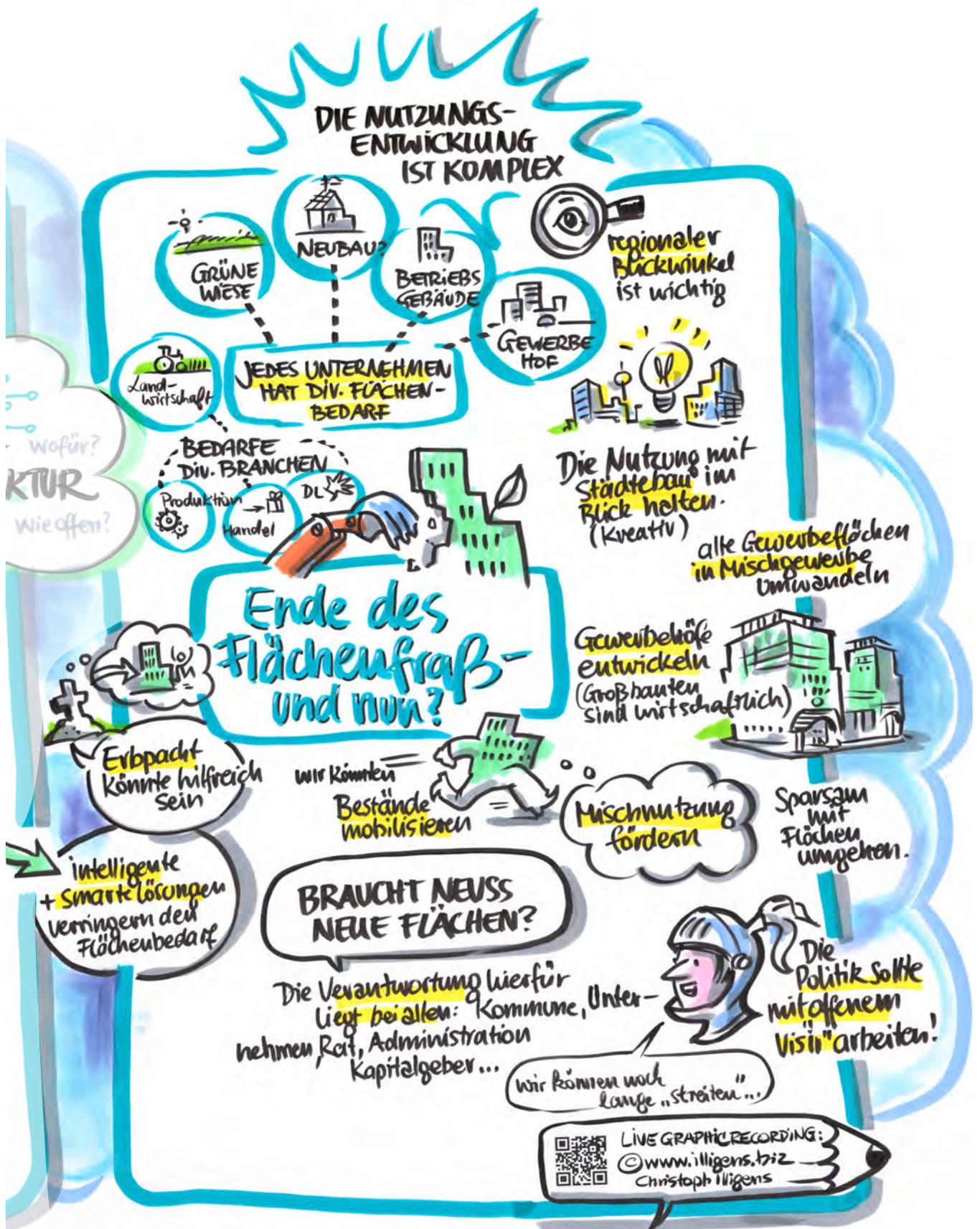
## Was muss getan werden, um Neuss noch „smarter“ zu machen und den Weg zur „Smart City“ voranzubringen?

Bei der Diskussion durch die Teilnehmenden wurde hervorgehoben, dass nicht das Erarbeiten von smarten Ideen, sondern die Implementierung dieser Ideen in den Alltag schwierig sei. Risiken sowie finanzielle Mehrbelastungen stünden einer breiten Nutzung digitaler Technologien teils im Weg. Als weiteres Problem wurden komplexe bürokratische sowie rechtliche Hürden genannt, welche Planungs- und Implementierungsprozesse verkomplizierten. Dementsprechend müsse vor allem an der Prozessoptimierung smarterer Ideen gearbeitet werden, um deren Einsatz in allen Bereichen der Verwaltung weiter voranzubringen.

In Bezug auf das Handlungsfeld Daten und Datenarchitektur gab es verschiedene Standpunkte. Auf der einen Seite sei ein uneingeschränkter Zugriff auf städtische Daten sinnvoll, jedoch müsse dabei die Sicherheit z. B. kritischer Infrastrukturen sowie dem Missbrauch Einhalt geboten werden können.

Die zukünftige Rolle der Stadt könne daraus bestehen, als „Datendrehscheibe“ zu agieren, welche lokal ansässigen Unternehmen eine hohe Bandbreite an Informationen bereitstelle. Eine Verbesserung und ein Ausbau der teils schon vorhandenen Datenbanken könnten die Arbeit lokaler Start-Ups unterstützen und somit auch einen Standortvorteil für die Stadt Neuss darstellen. Kritisch gesehen wurde hierbei vor allem die potenzielle Nutzung dieser Daten durch internationale Großkonzerne. Um darauf zu reagieren, könne man die Daten kostenfrei an lokal ansässige Unternehmen geben oder aber Gebühren erheben.





Digitalisierung und smarte Stadtentwicklung  
Ausschnitt Graphic Recording

## Ende des Flächenfraßes – und nun? Wie kann Neuss seine Wirtschaftskraft erhalten



Gewerbeflächen werden in Neuss stark nachgefragt. Die verfügbaren Flächen im Stadtgebiet sind jedoch nahezu erschöpft. Daher setzten sich die Teilnehmer\*innen des Workshops „Ende des Flächenfraßes – und nun?“ mit Lösungswegen und vorschlägen auseinander, wie die zukünftigen Bedarfe unter der Prämisse des Flächensparens und -recyclings gedeckt werden könnten. In seinem Input zeigte Dipl. Ing. Hans Werner Bonny, Gründer des Planungsbüros Planquadrat aus Dortmund, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Neuss verglichen mit dem Rhein-Kreis Neuss und NRW positiv zu bewerten sei. Vor allem im verarbeitenden Gewerbe zeigten sich positive Entwicklungstendenzen, die in Teilen eine Vergrößerung der Betriebsflächen nach sich zögen.

Problematisch sei, dass der Mietmarkt der Gewerbeflächen und Objekte nur schwer zu erfassen sei. Dies sei jedoch wichtig für die Gewerbeflächenpolitik, da sich hieraus Flächenpotentiale entwickeln könnten. Zudem zeige sich auch in Neuss ein Trend, der in vielen Städten zu beobachten sei: Seit 2000, das zeige die Abbruchsta-

tistik, so der Raumplaner, würden mehr Nutzflächen aufgegeben bzw. abgebrochen als neu erstellt. Lediglich ein knappes Drittel würde wieder für gewerbliche Vorhaben genutzt, da jede andere Nutzung wirtschaftlicher für Grundstückseigentümer\*innen sei. Auf diesem Weg gehe kontinuierlich Gewerbefläche verloren, so Bonny.

Neben Möglichkeiten der Produktionsprozessoptimierung, die den Flächenverbrauch reduziere, seien Gewerbehöfe, ein konsequenteres Ausnutzen bauleitplanerischer Mittel sowie die Flächenvermietung im Erbpachtverhältnis sinnvolle Ansätze einer nachhaltigen Gewerbeflächenstrategie. „Es gibt keinen Zauberspruch und kein Patent zur Bedarfsdeckung“, resümierte Bonny. Es sei wichtig, dass sich Unternehmen, die Kommune mit der Wirtschaftsförderung und die Gesellschaft darauf verständigten, Gewerbegebiete zu schützen und zu pflegen.

## Wo steht Neuss derzeit in Bezug auf den Bedarf und die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen?

Auch die Workshopteilnehmenden sahen die Problematiken der Gewerbeflächenbedarfe in Neuss. Vor allem für das verarbeitende Gewerbe gelte es Maßnahmen zu entwickeln, wie zukünftige Bedarfe gedeckt werden könnten.

Die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes 2021 wurde als wichtiger Schritt angesehen, die Abwägung der Interessen zwischen den beteiligten Stellen gestaltete sich jedoch in der Rückschau als schwierig. Überregulierungstendenzen sowie eine skeptische Haltung des Regionalrates gegenüber der Neuausweisung von geeigneten Flächen hätten die Gewerbeflächendefizite teils zusätzlich verstärkt, so ein Workshopteilnehmer.

Ein weiterer hemmender Faktor seien zudem rechtliche Beschränkungen durch Vorgaben im BauGB sowie der TA-Lärm, die flächensparenden Ansätzen teils im Wege stünden und auf lokaler Ebene nur schwierig zu umgehen seien.

## Wie soll der Gewerbeflächenbedarf in Neuss zukünftig gedeckt werden?

Brachgefallene Gewerbeflächen gänzlich zur Wohnbauflächen umzuwidmen und so die Flächensituation in Neuss weiter zu verschärfen, gelte es zu verhindern, darüber waren sich die Teilnehmer\*innen des Workshops einig. Zukünftig müsse der Flächenbedarf zudem vertikal gedacht werden: gerade in der vertikalen Produktion sahen die Diskutanten einen wichtigen Lösungsansatz. Mit Vorzeigeprojekten und Experimentierfabriken könnten Neusser Unternehmen Projekte mit Strahlkraft für die Branche umsetzen. Zudem wurde die Idee ins Spiel gebracht, die Wasserflächen im Neusser Hafen mit schwimmenden Fabriken in eine Flächenstrategie zu integrieren. Ein stärkerer Fokus auf Mischnutzung mit dem Ziel, urbane Produktion und weitere Nutzungen zusammenzudenken, trüge ebenfalls zur Flächenreduktion bei gleichzeitigem Flächen Gewinn bei.

Alle diese Lösungen können, so die Einschätzung von Teilnehmenden der Diskussion, die Problematik der fehlenden Gewerbeflächen nur abschwächen. Trotzdem seien Flächenneuausweisungen unumgänglich.

Kontrovers diskutierten die Teilnehmer\*innen über das Thema Erbpacht. Zwar seien die Vorteile des Erbpachtverhältnisses nachvollziehbar, jedoch könnten die rechtlichen Folgen auch zu Investitions- und Ansiedlungshemmnissen führen, weshalb eher die Möglichkeit der Flächenvermietung aufgegriffen werden solle.

Unternehmen, die Verwaltung und die Bürgerschaft müssten, so der Tenor der Teilnehmenden, gerade was die Gewerbeflächenakquirierung angehe, auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch kommen, möglicherweise auch unpopuläre Entscheidungen treffen, vor allem aber innovative und „in die vertikale gedachte“ Konzepte initiieren.





## Schlussrunde

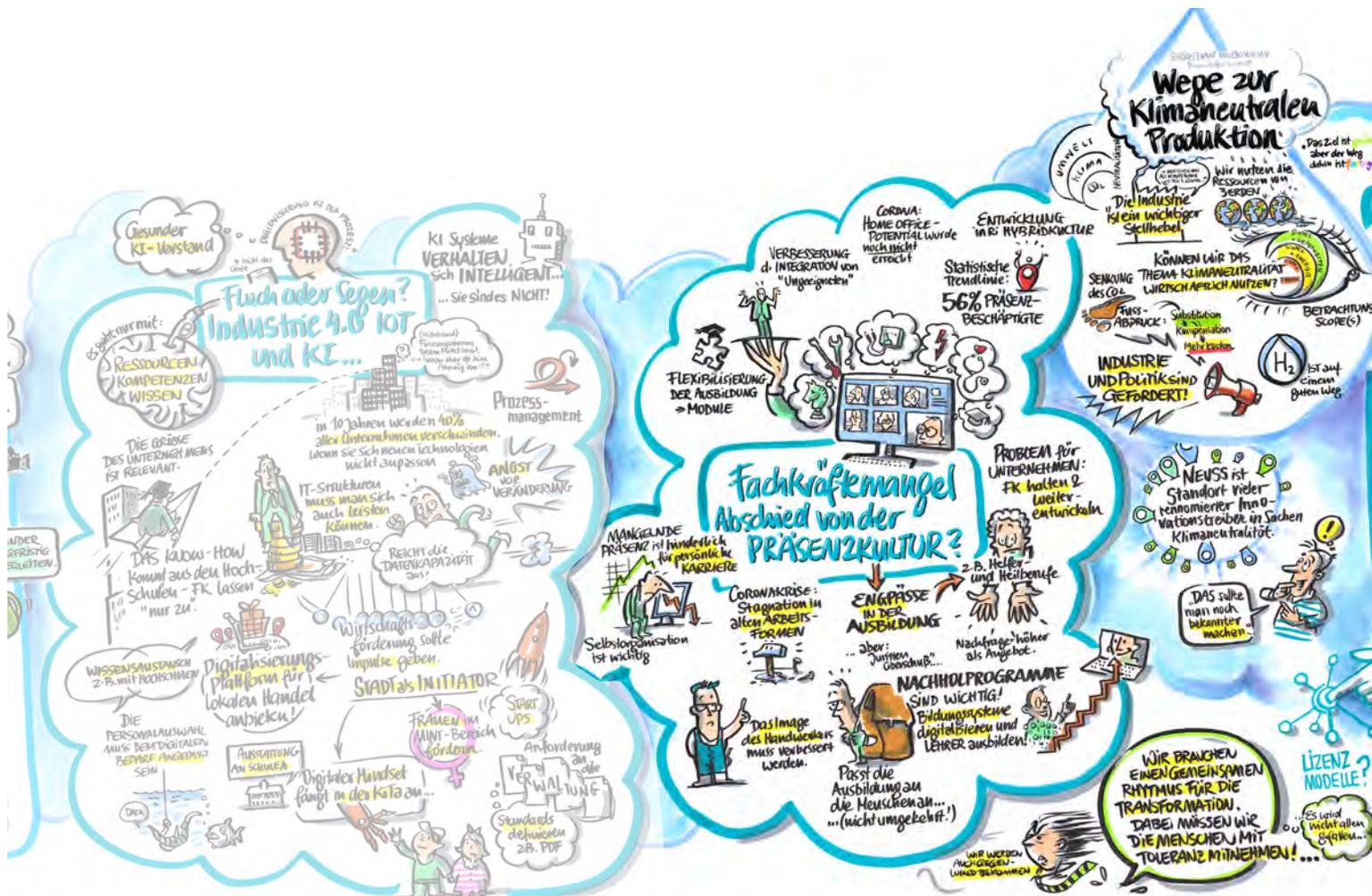
In der Schlussrunde kamen Expert\*innen, Vertreter\*innen der Neusser Politik und Wirtschaftsförderung zusammen, um Resümee zu ziehen und erste Handlungsansätze zu formulieren.

Prof. Dr. Jan-Philipp Böhler, Vorsitzender des Ausschusses für Strukturwandel, Wirtschaft und Beschäftigung der Stadt Neuss von der CDU, setzte sich für einen Perspektivwechsel ein: Stadt, Unternehmen und die Bürger\*innen müssten noch stärker die Chancen in der Transformation wahrnehmen und sich nicht auf die Perspektive des Ausstiegs fokussieren. Ein Technologiezentrum, in dem verschiedene Institutionen in enger Kooperation zusammen an diesem Perspektivwechsel arbeiteten, sei ein wichtiger Baustein. Dabei gelte es keine Solitäre zu entwickeln, sondern die Themen Digitalisierung, CO<sub>2</sub>-Neutralität in der Produktion und den Klimaschutz in den unternehmerischen Alltag zu integrieren. „Machen sich Neusser Unternehmen auf den Weg die Herausforderungen der Zukunft heute schon anzugehen, müssen wir als Stadt diesen Weg durch ein breites Unterstützungsangebot begleiten“, so Böhler abschließend.

Herr Manfred Haag ergänzte als stellvertretender Ausschussvorsitzender vom Bündnis 90/die Grünen, dass das Know-how der Zivilgesellschaft stärker in Wirtschaftsförderungsprozesse eingebunden werden solle. In der klimaneutralen Produktion stecke nicht nur ein Mehrwert für die Umwelt und stabile Entwicklung der Neusser Wirtschaft, sondern auch ein Standortvorteil für die Stadt, so Haag. Das Leitbild müsse zum Aushängeschild der Stadt werden.

Der Zukunftsforscher Klaus Burmeister forderte gerade in den wichtigen Schlüsseltechnologien und deren Berufsfeldern einen höheren Frauenanteil und ein mehr an Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für junge Menschen sowie der Stammbesetzung eines Unternehmens. Zudem setzte er sich auch für eine andere Zielperspektive ein: Nicht die Lösung eines Problems mittels digitaler Technik, sondern was digitale Technologien schlussendlich für die Gesellschaft leisten, müsse die Prämisse der Zukunftsstrategie werden. Dafür benötige es in der Stadt einen Raum, in welchem Austausch, Vernetzung, Ideenentwicklung aber auch Diskussion zu Zukunftsfragen stattfinden könne.

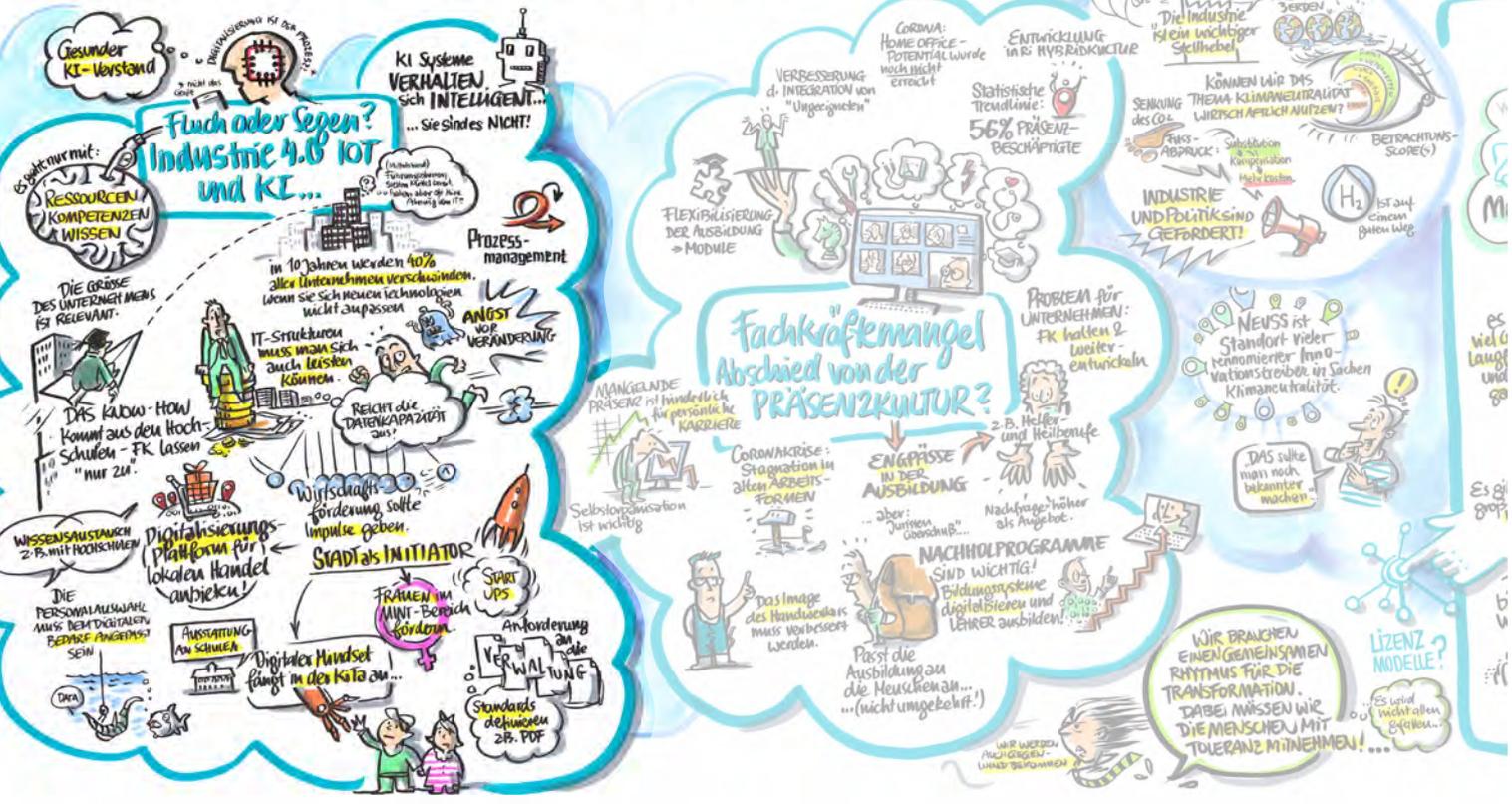
Herr Galland betonte, dass die Wirtschaftsförderung Neuss in vielen Tätigkeitsfeldern, die während der Diskussionsrunden auf der Bühne und den Workshops als wichtig erachtet wurden, heute schon aktiv sei. Ein großes Potential sah der Wirtschaftsförderer vor allem bei der Vernetzung der Wirtschaftsförderung mit Unternehmen, Start-Ups, Forschungsinstituten und Hochschule. „Hier müssen wir noch aktiver auftreten“, so Galland. Abschließend bedankte sich Beigeordneter Frank Gensler bei allen Teilnehmenden für die ausdauernde und konstruktive Mitarbeit am Zukunftskongress. Er spüre ein starkes Interesse sowie einen klaren Willen bei allen Beteiligten über den Kongress hinaus, die Zukunft der Neusser Wirtschaft zu gestalten: „Lassen sie uns gemeinsam die heutige Veranstaltung als Startpunkt dieses Gestaltungsprozesses nehmen und heute schon Lösungen für die Fragen von Morgen entwickeln!“



# ZUKUNFTSKONGRESS

10. JUNI 2022

„ZUKUNFT VON WIRTSCHAFT & ARBEIT IN NEUSS:  
TRANSFORMATION DURCH DIGITALISIERUNG, STRUKTUR- & KLIMAWANDEL“



# Veranstalterin

## Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Neuss

Der Zukunftskongress wird veranstaltet durch das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Neuss. Die Wirtschaftsförderung ist Ihre Anlaufstelle bei allen wichtigen Fragen, die Ihr Unternehmen und die Stadt Neuss betreffen.

### Beteiligte



**Andreas Galland**  
Amtsleiter



**Johanna Gatzke**  
stellv. Amtsleiterin



**Daniel Genz**  
Projektmanager



**Gertrud Meyer**  
Veranstaltungs-  
organisation



**Dr. Johannes Putzke**  
Projektmanager



**Charlotte Hohn**  
Abteilungsleiterin  
Statistik

[www.neuss.de/wirtschaft](http://www.neuss.de/wirtschaft)

# Moderation

## STADTGUUT

STADTGUUT ist in den Bereichen Städtebau und Stadtentwicklung, Beteiligung und Moderation, Städtebauliche Denkmalpflege und Stadtgestaltung sowie in der Stadtforschung tätig. Unsere vielfältigen Projekte bewegen sich auf unterschiedlichen Maßstabsebenen und sind durch eine prozessorientierte und kommunikative Herangehensweise gekennzeichnet.

### Beteiligte



**Stephan Gudewer**



**Gereon Schmelter**



**Paul Schubert**



**Thorsten Schauz**  
Ellsiepen



**Prof. Yasemin Utku**

[www.stadtguut.de](http://www.stadtguut.de)

# Übersicht der Mitwirkenden



## Frank Gensler

Frank Gensler studierte ab 1980 Rechtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum sowie Europarecht an der Universität Nancy. Im Anschluss an das Studium arbeitete er als Rechtsreferendar im Europäischen Parlament, als Regierungsangestellter im Ministerium für Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt sowie in leitender Funktion beim Rechtsamt der Stadt Recklinghausen. Ab 1993 war er als Referent beim Deutschen Städte- und Gemeindebund tätig. Von 1996 - 2003 war er als Rechtsdezernent sowie als Erster Beigeordneter der Stadt Marl tätig. Seit 2003 ist Frank Gensler als Kämmerer und seit 2009 als Erster Beigeordneter der Stadt Neuss angestellt.



*„Auch und gerade in Zeiten von Klimakrise, Corona und dem Krieg in der Ukraine ist mutiges und weitsichtiges Handeln unabdingbar. Jetzt benötigen wir ein vernetztes und vorausschauendes Handeln, um technologische Disruptionen, eine postfossile und vernetzte Mobilität sowie eine sichere und nachhaltige Energieversorgung zu ermöglichen. Dies wird umso erfolgreicher gelingen, wenn es in offenen und regionalen Innovationsökosystemen stattfindet, vom Lernen beim Tun begleitet wird und auf einen breiten sozialen Konsens basiert.“*

## Klaus Burmeister

Der gelernte Starkstromelektriker war nach seinem Studium der Politologie erst an der Freien Universität Berlin beschäftigt, dann am IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung in Berlin und ab 1990 hat er das Sekretariat für Zukunftsforschung (SFZ) in Gelsenkirchen mit aufgebaut. 1997 gründete er Z\_punkt The Foresight Company, die heute zu den führenden Unternehmen für strategische Zukunftsberatung und Corporate Foresight zählt. 2014 rief er das foresightlab ins Leben, das er leitet. Ab 2016 war er Geschäftsführer und ab April 2019 ist er Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „D2030 – Deutschland neu denken.“

Seit drei Jahrzehnten beschäftigt er sich intensiv mit den sich wandelnden Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Der Prozess der digitalen Transformation, technologische Disruptionen und gesellschaftliche Umbrüche sowie die Mitgestaltung notwendiger Übergänge im Sinne einer umfassenden gesellschaftlichen Transformation sind Leitthemen seiner Arbeit.



*„Das Projekt „VIA 2040“ soll im Wirtschaftsstandort Stadt Neuss strukturelle Veränderungen messen, Innovationen anstoßen und schlussendlich Akteure aktivieren.“*

## Dr. Rainer Bovelet

Rainer Bovelet ist promovierter Politikwissenschaftler und leitet seit 1996 das Büro „Synergie 2 – Kommunikationsforschung & -beratung“ in Aachen. Seit 2000 liegt ein Tätigkeitschwerpunkt in der Konjunktur-, Wirtschafts- und Überschuldungsforschung. Rainer Bovelet betreut seit der Erstveröffentlichung im Jahr 2006 den „SchuldnerAtlas Deutschland“ und weitere regionale Ausgaben, wie seit 2004 den „SchuldnerAtlas Regionalraum Düsseldorf“ oder zwischen 2019 und 2021 den „SchuldnerAtlas Stadt München“.

Seit 2020 ist Rainer Bovelet wissenschaftlicher Leiter des Projekts „Kommunales Datenlabor Neuss 2040“, das als transdisziplinäres Pilot- und Modellprojekt von der Stadt Neuss und der Unternehmensgruppe Creditreform gegründet wurde. In diesem Kontext ist er auch für die Konzeption des Projekts „VIA 2040: Veränderung – Innovation – Aktivierung“ verantwortlich, das für die Stadt Neuss die Grundlagen einer „wirtschaftsstrategischen Agenda für das Jahr 2040“ entwickeln soll.



*„Neuartige datenbasierte Informationstools können innovative Denkansätze und somit wichtige Impulse zur kommunalen Zukunftsgestaltung in der Stadt Neuss liefern.“*

### **Alexander Gaubatz**

Alexander Gaubatz ist als Analyst im Bereich Methoden und Daten für die Bereiche Risikoanalyse, Marktanalyse sowie Business Intelligence-Themen bei der Creditreform Rating AG tätig. Von der Konzeption von Business Intelligence-Strategien über die Datenintegration bis hin zur Umsetzung in geeigneten BI-Lösungen begleitet er die Kundenprojekte ab dem ersten Anforderungsworkshop bis zur Fertigstellung.

Alexander Gaubatz ist Betriebswirt und hat Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik studiert. Seine berufliche Laufbahn begann im Jahr 2007 mit einer Ausbildung zum Bürokaufmann bei dem Verband der Vereine Creditreform e.V.



### **Andreas Galland**

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Gießen und Köln absolvierte Herr Galland den juristischen Vorbereitungsdienst im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf. Erste Berufserfahrungen sammelte er als freiberuflicher Dozent („Repetitor“) und als in Neuss niedergelassener Rechtsanwalt. 2003 trat Herr Galland in den Dienst der Stadt Neuss ein, wo er zunächst im Rechtsamt als Justitiar tätig war. Von 2005 bis 2011 und wiederum seit 2017 leitet Herr Galland das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Neuss. Er ist zugleich Geschäftsführer der Stadthafen Neuss, einer Tochtergesellschaft der Stadt Neuss.



### **Prof. Dr. Rüdiger Hamm**

Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Göttingen. Nach Promotion an der Fernuniversität Hagen Tätigkeit als Assistent der Geschäftsführung bei der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in Krefeld. Von 1985 bis 1993 Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe „Regionale Analysen“ beim Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung in Essen. Anschließend als Professor für das Fach „Volkswirtschaftslehre“ an der Fachhochschule Gelsenkirchen tätig und seit Sommersemester 1995 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein. Von 2009 bis 2021 Gründung und Leitung des Niederrhein Instituts für Regional- und Strukturforschung.



### **Jürgen Steinmetz**

Jürgen Steinmetz ist seit 01.07.2015 Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein. Zuletzt war er Allgemeiner Vertreter des Landrats des Rhein-Kreises Neuss und Dezernent für Wirtschaft, Planung, Europa, Sport, Soziales, Organisation, Personal, und Polizei. Gleichzeitig war er Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, des Technologiezentrums und der Beschäftigungsförderungsgesellschaft."

Jürgen Steinmetz ist Mitglied verschiedener Aufsichtsräte und Beiräte wie der IHK-Gesellschaft für Informationsverarbeitung, der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, der Standort Niederrhein und der Logistikregion Rheinland sowie Beratendes Mitglied des Regionalrates Düsseldorf. Er engagiert sich ehrenamtlich u. a. bei den Partnern für Sport und Bildung.



### **Dr. Jörg Weingarten**

Dr. Jörg Weingarten ist seit 2020 Abteilungsleiter für Struktur- und Industriepolitik beim Deutschen Gewerkschaftsbund NRW.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung in einem Duisburger Handwerksbetrieb folgte ein Studium der Geographie und Politikwissenschaften in Bochum. Promotion 2009, langjährige Tätigkeiten in Forschung und Beratung zu Fragen der Regionalentwicklung und des Wandels von Arbeit und Wirtschaft. Überdies ist er Lehrbeauftragter an der Ruhr-Universität Bochum.



### **Prof. Dr. Gregor Schiele**

Prof. Dr. Gregor Schiele ist Universitätsprofessor für Informatik an der Universität Duisburg-Essen und leitet dort das Fachgebiet Eingebettete Systeme der Informatik. Er forscht bezüglich eingebetteter KI und maschineller Lernverfahren für den Einsatz z. B. im Internet der Dinge, für Cyber-Physische Systeme und Industrie 4.0 ebenso wie für Medizinprodukte und Neuroimplantate. Seine Forschung wurde / wird unter anderem gefördert von der Europäischen Kommission, der DFG, dem BMBF, dem Bundeskanzleramt Österreich, Enterprise Ireland, sowie verschiedenen Industriepartnern.

Er ist (Mit-)Autor von mehr als 80 wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Gutachter für die deutsche Forschungsgemeinschaft ebenso wie für internationale Forschungsgesellschaften (z. B. in Frankreich, Belgien und den Niederlanden) und aktiv an der Organisation einer Vielzahl internationaler Konferenzen beteiligt.

Seine Promotion verfasste Prof. Schiele 2007. Danach folgten Stationen an der Universität Mannheim sowie am Insight Centre for Data Analytics und an der National University of Ireland in Galway, Irland. Im Jahre 2014 wurde er an die Universität Duisburg-Essen berufen.



*„Unter dem Titel 'Digitalisierung geht uns alle an' werden die Herausforderungen der Digitalisierung aus Unternehmenssicht thematisiert. Insbesondere KMU haben nicht immer ausreichende Ressourcen, um die notwendigen Anpassungen vorzunehmen und die Weichen für die Zukunft zu stellen.*

*Die Ergebnisse einer durchgeführten Umfrage zeigen, an welchen Stellen die Unternehmen Lücken sehen und wo andere Parteien Aufgaben wahrnehmen müssen. Neben der Qualifizierung von Fachkräften und der Bereitstellung der Infrastruktur zählen auch die Förderung von Innovationen und die Unterstützung bei Unternehmensgründungen dazu.*

*Im Vortrag wird deutlich, dass zur Schaffung einer guten Ausgangsposition noch viele Stellschrauben zu drehen sind.“*

### **Prof. Dr. Linus Schleupner**

Linus Schleupner studierte an der Rheinischen Fachhochschule Köln Elektrotechnik und Betriebswirtschaft sowie an der FernUniversität in Hagen Informations- und Kommunikationstechnik. Dort promovierte er 2012 mit einer Arbeit zu sicherer Kommunikation in der Automatisierungstechnik. Nach seinem Abschluss als Ingenieur Elektrotechnik 1991 arbeitete Schleupner bis 2014 im Technischen Vertrieb namhafter Automatisierungsanbieter auf verschiedenen Leitungspositionen und war für nationales, internationales und globales Geschäft verantwortlich. In zuletztiger Position verantwortete Schleupner die Vertragsverhandlungen mit global agierenden Kunden bei einem amerikanischen Konzern.

Zum September 2014 folgte er dem Ruf an die Rheinische Fachhochschule Köln, wo er Professor für marktorientierte Unternehmensführung ist. Innerhalb der Forschung konzentriert er sich insbesondere auf die Themen Innovationsmanagement, Vertrieb und Wettbewerbsfähigkeit.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich Industrie 4.0 und der Digitalisierung für den Mittelstand. Er ist Herausgeber des MES-Lexikons im VDE-Verlag und Mitherausgeber des Buches „Industrie 4.0 im internationalen Kontext – Kernkonzepte, Ergebnisse, Trends“ im VDE-Verlag. Zudem berät Schleupner mittelständische Unternehmen in Bezug auf Geschäftsprozessentwicklung und baut Managementsysteme auf.



### **Prof. Dr. Gottfried Richenhagen**

Nach einer wissenschaftlichen Tätigkeit an den Universitäten Bielefeld und Paderborn war er als Technologieberater bei der Technologieberatungsstelle in Oberhausen tätig. Dort übte er verschiedene leitende Funktionen aus. Von 1999 bis Anfang 2011 war Gottfried Richenhagen Referatsleiter „Arbeit und Gesundheit“ und stellvertretender Gruppenleiter der Gruppe "Beschäftigungsfähigkeit und Berufliche Bildung" im nordrhein-westfälischen Arbeitsministerium.

Zum 1. März 2011 wurde er auf eine Professur an der FOM Hochschule für Oekonomie und Management gGmbH berufen. Er unterrichtet dort in den Bachelor- und Master-Studiengängen und ist Direktor des Institutes für Public Management (ifpm) der FOM Hochschule (fom-ifpm.de).

Prof. Dr. Richenhagen hat zahlreiche Veröffentlichungen verfasst, er erhält regelmäßig Vortrags-einladungen und führt zahlreiche Seminare und Beratungen zu verschiedenen Themen des Personalmanagements und des strategischen Managements durch. Mit r|c – richenhagen|consult berät er Unternehmen und Verwaltungen in diesen Themen.



### **Dr. Sebastian Weckmann**

Herr Weckmann ist Master of Science in Environmental Engineering mit den Schwerpunkten Risikomanagement und -analyse ingenieurtechnischer Systeme sowie Technologieentwicklung und Anlagenplanung im Bereich Energieproduktion. 2020 promovierte Herr Weckmann im Bereich der dezentralen, energieflexiblen und automatisierten Steuerung der Produktion. Von 2012 bis 2014 arbeitete Herr Weckmann bei der Henkel AG & CO. Kg im Management im Bereich Quality Environment und Safety, im Speziellen in der Steuerung und Entwicklung von Ressourceneffizienz in der Produktion. Seit 2014 ist er am Institut für Energieeffizienz in der Produktion (EEP) und dem Fraunhofer IPA in Stuttgart in unterschiedlichen Funktionen tätig und leitet heute die Abteilung für Industrielle Energiesysteme und das Geschäftsfeld Energie.



### **Dr. Jens Libbe**

Jens Libbe, promovierter Volkswirt und Sozialökonom, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), wo er den Forschungsbereich „Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen“ leitet. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem in den Bereichen Zukunftsstadt und urbane Transformation, Digitalisierung und Smart City, Infrastruktursysteme und kommunale Daseinsvorsorge, institutioneller Wandel kommunaler Aufgaben und Governance öffentlicher Unternehmen, Begleitforschung und Evaluation. Er hat zahlreiche Publikationen zu den genannten Themenfeldern veröffentlicht.

Jens Libbe hat langjährige Erfahrungen in der Initiierung und Durchführung transdisziplinärer Forschungsprojekte in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung sowie Netzwerkpartner der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Er berät Ministerien und Kommunen und wirkt in diversen Beiräten, Förderausschüssen und Jurys mit. Zudem gibt er regelmäßig Vorlesungen an verschiedenen Hochschulen.



*„Man wird sich darauf einstellen müssen, dass es in einigen Jahrzehnten relevante Flächen weder für den Wohnungsbau noch für wirtschaftliche Aktivitäten in der gegenwärtigen Form geben wird. Vor diesem Hintergrund ist eine frühzeitige Einpassung der Stadtentwicklung in die neue zu erwartende Situation notwendig.“*

### **Dipl. Ing. Hanns Werner Bonny**

Dipl.-Ing. (FH) für Bauwesen und beruflich bis 1975 als Statiker tätig (Schwerpunkt Fabrikbau). Studium der Raumplanung an der TU Dortmund und daran anschließend Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Raumwirtschaftspolitik und Promotion (Dr. rer. pol.). Zwischen 1981 bis 1999 Redaktion der Zeitschrift "RaumPlanung".

Gründung der Planungsbüros Planquadrat Dortmund (1984) und bis 2013 Mitinhaber. Gegenwärtig dort freier Mitarbeiter. Zwischen 2002 und 2013 tätig als Vertretungsprofessor für Regionalökonomie (4 Semester) und bis 2013 Vertretung der Professur „Gewerbeplanung und Immobilienwirtschaft" an der TU Hamburg.



### **Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler**

Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler ist an der FH Dortmund Experte für Unternehmensführung und Wachstumsstrategien mittelständischer Weltmarktführer. Als Inhaber der Professur für Unternehmensführung und Global Business Management sowie Direktor des interdisziplinären Center for Applied Studies & Education in Management (CASEM) forscht und arbeitet er intensiv mit den sog. Hidden Champions an Innovations- und Internationalisierungsstrategien. Professor Büchler ist Vorsitzender des Ausschusses für Strukturwandel, Wirtschaft und Beschäftigung der Stadt Neuss, Ratsmitglied und CDU Parteivorsitzender in Neuss.



### **Manfred Haag**

Der gelernte Verwaltungswirt Manfred Haag wechselte in die Sozialwirtschaft und war dort über 30 Jahre in verschiedenen Funktionen tätig. Unter anderem war er 19 Jahre lang Mitglied in der Geschäftsleitung eines Sozialbetriebes mit über 400 Mitarbeitenden. Hier war er für die kaufm. Abteilung verantwortlich. Manfred Haag wohnt in Neuss.



Dr. Sven Prollius, EMEA  
Manufacturing Technology Manager



Dr. Dieter Ostermann  
CEO



Oliver Hommel  
Kaufmännischer Geschäftsführer



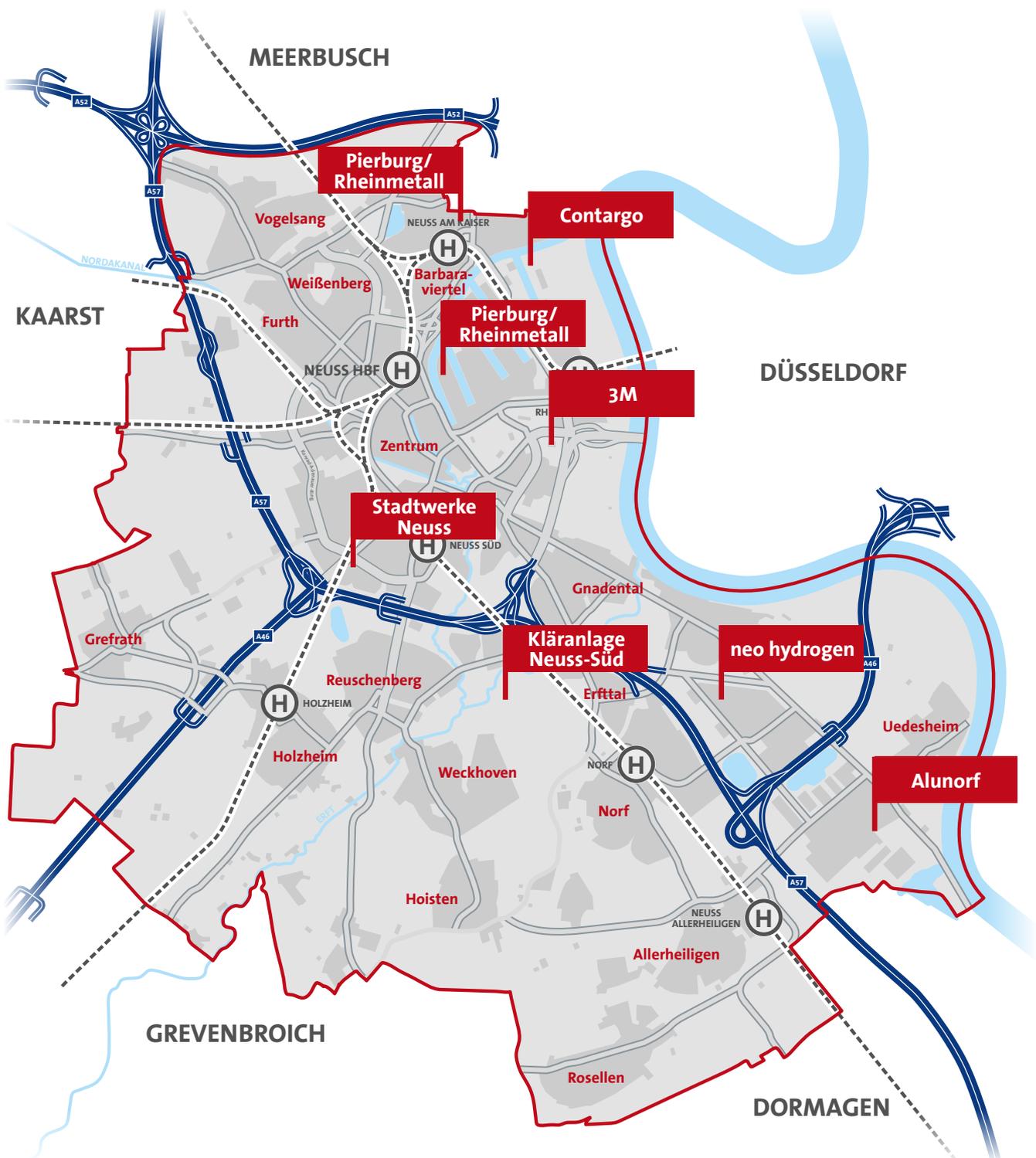
Dr. Michael Becker, Hauptabteilungs-  
leiter Vorentwicklung



Jürgen Albersmann  
Geschäftsführer



Lisa Engers  
Projektleiterin





Bildquelle: © sdecoret - stock.adobe.com